Rund um die Reihe

Warum wir das Thema behandeln

Hexen begegnen Jugendlichen inzwischen nicht mehr nur in klassischen Kinderbüchern. Auch Bücher und Filme für Jugendliche und sogar Erwachsene wie *Harry Potter* erzählen von einer Welt voller Magier und Hexen. Die historischen Fakten zur sogenannten Hexerei und zur Hexenverfolgung scheinen bekannt: Angeklagt wurden im Mittelalter oft rothaarige Frauen, die mit guten Kenntnissen über Heilkräuter Kranken helfen konnten und dafür auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden.

Die Realität war allerdings weitaus vielschichtiger. Am Beispiel der Hexenverfolgung lässt sich über korrekte historische Fakten hinaus die Intoleranz in der Frühen Neuzeit vor dem Hintergrund von Reformation und Konfessionalisierung verdeutlichen.

Was Sie zum Thema wissen müssen

Wie „finster" war das Mittelalter? – Volkstümlicher Magieglaube und kirchliche Skepsis

Entgegen populärer Vorstellung war die Verfolgung von Hexen ein Phänomen der Frühen Neuzeit, nicht des Mittelalters: Zwar waren im Mittelalter magische Praktiken in der Masse des Volkes ebenso weit verbreitet wie die Furcht vor ihnen. Die konkrete Rekonstruktion solcher Anschauungen ist aufgrund der Quellenlage allerdings schwierig. Die Autoren einschlägiger Texte waren in der Regel Theologen, welche die geschilderten magischen Praktiken ablehnten und als Aberglauben deuteten, ohne diese jedoch genau zu dokumentieren.

Dies gilt auch für die Hauptquelle (früh-)mittelalterlichen Magieglaubens und die kirchliche Reaktion darauf: den sogenannten *Canon Episcopi*. Diese durch Regino von Prüm († 915) überlieferte kirchenrechtliche Vorschrift enthält eine erstaunliche Passage zum Hexenthema. Es gibt einen längeren Absatz über Frauen, die glauben, nachts mit Diana, der römischen Göttin der Jagd, auszufahren. Jene, die an die Realität dieser Flüge glauben, sind nach Regino vom rechten Glauben abgekommen. Für ihn steht fest, dass die vermeintlichen Flüge Produkt teuflischer Illusion sind bzw. nur im Traum geschehen.

Diese Traumtheorie wurde im Folgenden allgemein gültiges Kirchenrecht. Man sah den Glauben an die Existenz von Magie ebenso wie deren (vermeintlich) aktives Praktizieren als Glaubensverfehlung an und ahndete sie mit Mitteln der Kirchenzucht. Das Aberglaubensverdikt galt auch für Praktiken des volkstümlichen Abwehrzaubers und die verschiedenen populären „Hexenproben". Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese gelehrte Sicht auf Magie sich bei der einfacheren Bevölkerung nicht durchsetzte.

So lassen sich für die Zeit des Früh- und Hochmittelalters zwei Denkmuster gegenüberstellen: Dem weitverbreiteten Aberglauben der Volksmassen steht eine "aufgeklärte", mit pastoralem Augenmaß begabte Kirche gegenüber, die den Verfolgungsdruck von "unten" mäßigte.

Gleichwohl gab es in der christlich-theologischen Tradition durchaus Motive, an welche die spätere Hexenlehre anknüpfen konnte. Sowohl die Kreuzzüge als auch die Ketzerinquisition prägten ein Denkmuster vor, das zu einem Argument der Verfolgungsbefürworter wurde: Die Durchsetzung religiöser Reinheit und der Kampf um die Ehre Gottes rechtfertigen aus damaliger Sicht Gewalt. Schließlich ist das negative Frauenbild vieler Theologen zu nennen, das den Hexenverfolgern des 16./17. Jahrhunderts eine gute Vorlage für ihre misogynen (d. h. frauenfeindlichen) Theorien bot.

Kann man „Hexerei" definieren? – Die klassische Hexenlehre

Frauenfeindlichkeit ist der Hauptnenner der Theorien Heinrich Kramers (genannt Institoris, ca. 1430–1505), der die sog. „elaborierte" Hexenlehre begründet hat. Der dominikanische Inquisitor entwickelte ein ausgefeiltes theoretisches Konstrukt zur Erklärung der Hexerei, deren Kern der so genannte "kumulative Hexereibegriff" ist. Hexerei gilt hier nicht als Einzelverbrechen, sondern als eine Zusammensetzung von vier separaten, für sich jeweils todeswürdigen Verbrechen:

VORSCHAU

zur Vollversion

1. Die Hexe schließt einen Pakt mit dem Teufel und fällt somit vom christlichen Glauben ab.
2. Sie hat sexuellen Verkehr mit dem Teufel, um diesen Pakt zu besiegeln.
3. Sie fliegt zum Hexensabbat, wo sie mit ihren Komplizen eine Art Gegenkirche bildet, die kollektiv Gott abschwört und den Teufel anbetet.
4. Und sie begeht mit Hilfe des Teufels Schadenszauber an ihren Mitmenschen.

Kramer untermauerte seine abstrusen Theorien in einem theologischen Traktat. Er trug Unmengen von Argumenten klassischer theologischer Schriften zusammen, die er alle so auswählte und arrangierte, dass sie seine Theorien stützten. Hinzu traten Berichte anderer Inquisitoren sowie zahlreiche Hinweise auf seine eigene Erfahrung. So entstand eines der unheilvollsten Bücher der Weltliteratur: der *Hexenhammer* (im Original: *Malleus Maleficarum)*.

Mit der Darstellung der neuen Hexenlehre in Buchform (also gedruckt und damit leicht an viele Menschen verteilbar) setzte ein eigenartiger und medientheoretisch höchst interessanter Prozess ein. Die Theorie löste sich von ihrem zweifelhaften Urheber und wirkte als Buch, nicht zuletzt durch den strengen Aufbau und mit der scheinbaren Überfülle an Belegen, überzeugend. Das Buch traf den Nerv der Zeit. Nach der Erstauflage 1487 wird es in insgesamt 29 Auflagen nachgedruckt. Kramers Werk wurde zur Autorität, mit der sich auch die Gegner auseinandersetzen mussten. Der kumulative Hexenbegriff war Gemeingut der gesamten Hexendiskussion.

Wer macht wen zur Hexe? – Der sozialgeschichtliche Rahmen der Hexenverfolgungen

Hexenprozesse wurden in Deutschland, dem Kernland der europäischen Hexenverfolgung, nicht vor kirchlichen, sondern vor weltlichen Gerichten geführt. Maßgeblich für den Strafprozess war die von Kaiser Karl V. erlassene Kriminalgesetzgebung, die als entscheidendes Delikt der Hexerei den Schadenszauber definierte. Voraussetzung für einen Schuldspruch war ein Geständnis, zumal gerade für die Anklage der Hexerei andere, eindeutige Beweise schwer zu erbringen waren. Es war allerdings zulässig, das Geständnis durch Folter zu erzwingen. Dahinter stand die Theorie, dass ein Mensch unter starken Schmerzen nicht in der Lage sei, zu lügen. Der Schuldige wird also gestehen, der Unschuldige hingegen die Qualen überstehen, ohne zu gestehen.

In Wirklichkeit hing die Chance eines oder einer Angeklagten, straffrei auszugehen, sehr stark davon ab, wie entschieden der Richter war, ein Geständnis zu erhalten. Folgerichtig schwankten die Verurteilungsquoten massiv, bei einigen Prozesswellen bis annähernd 100 %.

Das typische Profil der Opfer des Hexenwahns ist schwer auf einen Nenner zu bringen. Die meisten Verurteilten waren Frauen, doch wurden auch Männer der Hexerei angeklagt. Die Opfer waren oft Außenseiter der Gesellschaft: z. B. Witwen, die keinen familiären Rückhalt in der dörflichen Sozialstruktur genossen.

Falsch ist, dass besonders Hebammen und naturheilkundige „weise Frauen" den Prozessen zum Opfer fielen. Die These, es habe sich bei den Hexenprozessen um eine gezielte Vernichtungskampagne der Obrigkeit und der mit ihnen verbündeten Mediziner gegen die Naturheilerinnen und Hebammen gehandelt, hat sich in den letzten Jahren als haltlos herausgestellt. Hebammen wurden eher selten Opfer eines Hexenprozesses, weil diese in der Dorfgesellschaft eine wichtige Rolle innehatten. Der Antrieb zu Hexenverfolgungen ging in aller Regel von der Bevölkerung aus. Diese suchte die während der „Kleinen Eiszeit" (eine Jahrzehnte andauernde Klimaabkühlung) gehäuft auftretenden Schadensereignisse und Missernten durch Hexerei zu erklären und forderte Gegenmaßnahmen des Staates.

Vorschläge für Ihre Unterrichtsgestaltung

Voraussetzungen der Lerngruppe

Das Thema "Hexen und Hexenverfolgung" stößt erfahrungsgemäß auf reges Interesse seitens der Schülerinnen und Schüler. Dies sucht die Reihe zu nutzen, indem sie den Lernenden längere und anspruchsvollere Texte zumutet. Die Texte werden auch im Rahmen arbeitsteiliger Gruppenarbeiten erarbeitet, was die Motivation zu sorgfältiger Arbeit erhöht.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

M 1

Fragebogen: Was wissen wir über Hexen?

Wenn man sich über Hexen und Hexenverfolgungen unterhält, hört man oft Aussagen wie:

		Richtig	*Falsch*
1.	Die meisten Hexenverfolgungen gab es im Mittelalter.	❑	❑
2.	Hexenverbrennungen gab es nur in katholischen Gegenden.	❑	❑
3.	Nur Frauen wurden wegen Hexerei verbrannt.	❑	❑
4.	Das einfache Volk hat sich gegen die Hexenverfolgung gewehrt, hatte aber keine Chance gegen Kirche und Obrigkeit.	❑	❑
5.	Rothaarige Frauen wurden sehr häufig als Hexe hingerichtet.	❑	❑
6.	Bei Hexenprozessen wurde viel mehr gefoltert als bei anderen Strafprozessen.	❑	❑
7.	Auf dem Gebiet des Kirchenstaates in Italien, wo der Papst als Herrscher regierte, wurden besonders viele Hexen hingerichtet.	❑	❑
8.	Die Zahl der Hingerichteten beträgt mehrere Millionen.	❑	❑
9.	Richter in Hexenprozessen waren Priester/Geistliche.	❑	❑
10.	Hexenprozesse wurden auch gegen Kinder geführt.	❑	❑

VORSCHAU

Aufgaben

1. Lies die oben genannten Behauptungen.
2. Überlege gemeinsam mit einem Partner, einer Partnerin: Sind die Behauptungen richtig oder falsch?
3. Stellt die Falschaussagen richtig und begründet eure Meinung.

zur Vollversion

Gründe des Hexenwahns – Folgen der „Kleinen Eiszeit"

M 4

Der folgende Text stammt von einem Wissenschaftler unserer Zeit. Er erklärt, warum es gerade in den Jahren nach 1560 zu einer ganzen Welle von Hexenverfolgungen in Deutschland gekommen sein könnte:

Eine Erklärung für das […] Interesse für die Hexen bietet das Phänomen der Klimaverschlechterung, die als *Kleine Eiszeit* bezeichnet worden ist. Klimahistoriker bezeichnen damit eine relative Kälteperiode, die nach der langen Warmzeit des Hochmittelalters die nördliche Hemisphäre [Welthalbkugel] betraf.

Die generelle Abkühlung traf eine Gesellschaft mit fragiler [= zerbrechlicher] Lebensgrundlage. Witterungsbedingte Missernten führten zu Teuerungskrisen, von denen vor allem Wein und Brot betroffen waren, weil Rebstöcke und Brotgetreide als mediterrane Pflanzen in besonderem Maße kälteempfindlich sind.

Ketzer, Aussätzige oder Juden, die seit dem Hochmittelalter verfolgt wurden, waren nicht mit dem Wetter in Verbindung zu bringen, wohl aber die wettermachenden Hexen. Vielleicht liegt hier überhaupt die entscheidende Zutat für das neue Superverbrechen der Hexerei in den Westalpen nach 1420, denn die Hochtäler waren naturgemäß von der Abkühlung besonders betroffen. Die Winter wurden länger, die Gletscher wuchsen, die Vegetationsperiode verkürzte sich, die Ernten waren gefährdet und damit das tägliche Brot. [...]

Bild: akg-images

Hexen zaubern ein Unwetter herbei.

Nach den Vorboten im 14. und 15. Jahrhundert, [...] setzte [...] um 1560 die Kernphase der Kleinen Eiszeit ein. Auf den kalten Winter 1561/62 folgte der niederschlagsreiche Sommer, der Überschwemmungen mit anschließenden Epidemien bei Mensch und Tier verursachte. Damit begann eine Epoche widriger Witterungslagen, die von den Betroffenen oft als „unnatürlich" empfunden wurden.

Text: Wolfgang Behringer. Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung, C. H. Beck: München, ^{2}2000.

Aufgaben

1. Lies den Text aufmerksam durch.
2. Gib den Zusammenhang zwischen Klima und Hexenverfolgung mit eigenen Worten wieder.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Gruppe 1: Wer wird wegen Hexerei angeklagt?

M 5

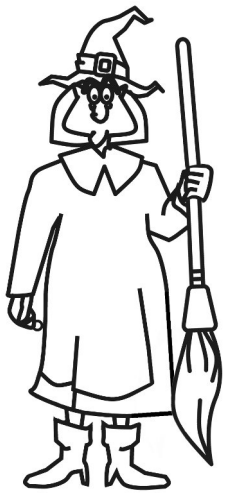
C

Der folgende Text erklärt, wer in der Frühen Neuzeit in den Verdacht der Hexerei kommen konnte:

Es gibt keine klare Regel, wen man der Hexerei verdächtigt hat. Obwohl Frauen die Mehrheit (etwa 75 %) der Verfolgten bildeten, gab es Abweichungen in Regionen, in denen das Bild des Zauberers traditionell männlich besetzt war; in Island waren beispielsweise 80 % der verfolgten Hexen Männer. Auch in Deutschland gab es Hexenprozesse gegen Männer.

Häufig waren Mitglieder von Randgruppen der Gesellschaft wie Arme, dauerhaft Kranke, alte und alleinlebende Frauen von der Verfolgung betroffen – insofern ist das Bild der Märchenhexe wie in „Hänsel und Gretel“ gar nicht so falsch. Hinzu kamen Personen, die fremdartig erschienen und „wunderliche“ Dinge taten: Man kann davon ausgehen, dass ein gewisser Anteil der verurteilten Hexen nach heutigen Maßstäben geisteskrank war und daher zu auffälligem Verhalten neigte.

Einem sehr geläufigen Vorurteil muss man widersprechen: Hebammen (also Geburtshelferinnen) waren keineswegs besonders häufig Opfer von Verfolgungen – vielmehr war den Menschen sehr wohl klar, dass sie diesen Beruf dringend brauchten. Deshalb genossen die Geburtshelferinnen sogar eher einen gewissen Schutz vor Verfolgungen, die vielmehr „unbrauchbare“ Mitglieder der Dorfgemeinschaft trafen, für die sich keiner einsetzte.



Meist gab es einen konkreten Auslöser, der dazu führte, dass eine Person verdächtigt wurde: So war es sehr gefährlich, im Zorn eine Drohung auszusprechen: Wenn auf einen Fluch („Dir wünsche ich, dass du dir die Knochen brichst!“) das Angedrohte tatsächlich passierte, war das in jedem Fall ein starkes Indiz auf die vermeintlichen Zauberkünste des Drohenden.

Eine merkwürdige Tatsache: Wir müssen wohl davon ausgehen, dass auch die in Hexenprozessen Angeklagten fest daran glaubten, dass es das Hexereiverbrechen an sich sehr wohl gegeben habe – nur von ihrer eigenen Unschuld waren sie natürlich überzeugt.

Text: Thomas Meyer

VORSCHAU

Aufgaben

1. Lies den Text aufmerksam durch.
2. Erstellt gemeinsam eine Mind-Map zu dem Text. Achtung: Jeder notiert sich die Mind-Map.
3. Bildet neue Gruppen: Stelle deinen Mitschülern nun anhand der Mind-Map den Inhalt deines Textes vor.

netzwerk lernen

zur Vollversion